

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 77 (1983)  
**Heft:** 17  
  
**Rubrik:** Sportecke

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 5. Gehörlosen-Tenniseuropameisterschaften 1983 in Littau

1. bis 6. August

Erstmals in der Geschichte des Gehörlosensportes war unser Land Schauplatz einer Tennis-EM. Die Anlage Ruopigenmoos in Littau mit sieben Sand- und drei Hallenplätzen bewährte sich für diese Grossveranstaltung, die von 57 Wettkämpfern aus neun Nationen besucht wurde. Regierungsrat Dr. Egli eröffnete diese EM und hielt eine obligate Rede an die Gäste. Die folkloristische Darbietung der Fahnenhänger und Alphornbläser beeindruckte die Zuschauer. Während sechs Tagen wurden täglich bis zu durchschnittlich 20 Spiele ausgetragen. Die launenhafte Witterung der ganzen Woche zwang die Organisatoren mehrmals zu Improvisationen, d. h., ein Teil der Spiele musste kurzfristig in die Halle verlegt werden. Gesamthaft gesehen aber blieb diese EM allen in bester Erinnerung.

### Ernüchterung für die Schweizer

Gleich nach den Eröffnungsfeierlichkeiten mussten sämtliche Schweizer in einer Vorrunde die Achtelfinalqualifikation erkämpfen. Läubli, CH, unterlag Schiltmanns, NL, 1:6, 1:6. Müller, CH, gegen Ortola, E, und Piotton, CH, gegen Whalley, GB, lagen mit je 0:6, 1:6 ebenfalls auf der Verliererstrecke. Unsere einzige Schweizer Hoffnung Rinderer lieferte gegen den Schweden Carlsson einen erbitterten Kampf, vergab dabei im letzten Satz einen Matchball! Der ruhigere Schwede holte so Punkt um Punkt auf, damit war auch bald Rinderers Niederlage besiegelt. Unsere Damen Guenin und Stanik hatten gegen Robinson, GB, und van der Garde, NL, keine Chance. Sie ereilte das gleiche Schicksal wie zuvor die Männer: Verbannung in die Trostrunde. Einen besseren Auftakt hatten die Schweizer Schlachtenbummler sicher erwartet. Zu den Spielen des Hauptturniers:

### Herren-Einzel

Titelverteidiger Ricci-Bitti, I, stiess mühelos in den Final vor, derweil sein Landsmann Damiani sogar für eine Überraschung sorgte, als er den als Nr. 2 gesetzten Deutschen Gervers im Viertelfinal aus dem Rennen warf und im Halbfinal den Spanier Vila zugulost erhielt. Vila musste einer Verletzung wegen schon nach vier verlorenen Games aufgeben. Somit wurde der Final zu einer rein italienischen Begegnung Ricci-Bitti gegen Damiani, den der Titelverteidiger bestechend sicher für sich entschied.

### Damen-Einzel

Den Halbfinal erreichte Stilling, D, Fioriolo, I, sowie die beiden Holländerinnen Leylvel und van der Garde; van der Garde, erst vor drei Jahren zum Tennis gekommen, besiegte ihre Landsmännin und war somit im Final. Stilling, D, zuvor im Viertelfinal gegen ihre erst 15jährige Teamkameradin Prümmer erfolgreich, besiegte Fiorioli, I, zwar nicht ohne Mühe. Doch im Final sah man mit Stilling eine gereifte Spielerin, die mit van der Garde leichtes Spiel hatte.

### Damen-Doppel

Das beim Dresse/Maere-Cup 1982 in Palermo erstmals ins Rampenlicht gerückte Doppel Stilling/Prümmer, D, gehörte hier zu den Favoritinnen, was unsere Schweizerinnen Guenin/Stani-

direkt zu spüren bekamen, als sie im Viertelfinal mit 1:6, 1:6 vom Platz gefegt wurden.

### Herren-Doppel

Mit Gervers/Hoelle, D, und Ricci-Bitti/Damiani, I, sah man das je stärkste Doppel auf dem Court. Im äusserst dramatischen und auf sehr hohem Niveau stehenden Finalspiel setzten sich die Italiener dank ihrer gereifteren Aggressivität durch. Die Schweizer Rinderer/Läubli und Piotton/Müller schieden schon frühzeitig aus dem Wettbewerb.

### Mixed

Auch hier kam es zu einem Traumfinal. Stilling/Gervers, D, und Fiorioli/Bitti, I, zeigten ihr wahres Können und rissen die Zuschauer mehrmals von den Sitzen. Erst im entscheidenden dritten Satz liess die italienische Harmonie etwas nach, was ihnen den EM-Titel kostete. Unsere Schweizer Rinderer/Stanić bezwangen im Achtelfinal die Belgier Robinson/Vermeiren, doch bereits die nächste Partie gegen Carlsson/Larsson, S, bedeutete das Aus.

### Trostrunde

Bereits in den ersten Spielen dieser Runde schieden unsere Damen Guenin und Stanik aus. Bei den Herren dagegen bewies Rinderer zwar immer noch, dass er gegenwärtig die Nr. 1 in unserem Land ist. Mit Siegen über Piotton und Läubli kam er in den sogenannten «kleinen Final» und traf dort auf den Belgier Billen. Der Schweizer Meister verlor mit 4:6, 3:6.

### Stilling, D, und Ricci-Bitti, I prägten die EM

Wollte man die besten Tennisspieler dieser EM erküren, kämen eigentlich nur Stilling und Ricci-Bitti in Frage. Beide praktizierten ein gekonntes Spitzentennis und waren eine Klasse für sich. Stilling holte als erfolgreichste Dame drei Goldmedaillen, und Ricci-Bitti gewann bei den Herren zwei goldene und eine silberne. Die GZ-Redaktion unterhielt sich mit diesen beiden und vermittelt Ihnen ein kurzes Porträt.

### Stilling Heide (Deutschland)

21jährig, wohnhaft in Mösbach bei Heidelberg, arbeitet als Datentypist, Klub: GSV Karlsruhe, sportliche Erfolge: 9fache deutsche Meisterin. EM 1979 Kopenhagen: 1mal Silber (Mixed) 2mal Bronze (Einzel, Doppel), Weltspiele 1981 Köln: 1mal Silber (Einzel), 1mal Bronze (Mixed mit Gervers), Weltcup 1982 Palermo: 2. Platz Mannschaftswertung hinter den USA.

### Ricci-Bitti Paolo (Italien)

34jährig, wohnhaft in Faenza bei Ravenna, arbeitet als Angestellter auf der Gemeindekanzlei. Sportliche Erfolge: 15facher italienischer Meister, Weltspiele 1969 Belgrad: 1mal Gold (Doppel), 1mal Silber (Einzel), EM 1981 München: 2mal Gold (Einzel, Doppel), Weltspiele 1973 Malmö: 2mal Gold (Einzel, Doppel), EM 1975 Paris: 2mal Gold (Einzel, Doppel), 1mal Bronze (Mixed), Weltspiele 1977 Bukarest: 3mal Gold (Einzel, Doppel, Mixed), EM 1979 Kopenhagen: 3mal Gold (Einzel, Doppel, Mixed), Weltspiele 1981 Köln: 3mal Silber (Einzel, Doppel, Mixed), Weltcup 1982 Palermo: Mannschaftssieg mit Italien.

### Herren-Einzel (26 Teilnehmer)

Halbfinal: Bitti, I,–Abbou, F, 6:2, 6:1

Damiani, I,–Vial, E, w.o.

Final: Bitti, I,–Damiani, I, 6:1, 6:1

3./4. Platz Abbou, F,–Vila, E w.o.

### Damen-Einzel (21 Teilnehmer)

Halbfinal: Stilling, D,–Fiorioli, I, 6:0, 6:0

Lelyveld, NL,–van der Garde, NL, 1:6, 0:6

Final: Stilling, D,–van der Garde, NL, 6:1, 6:1

3./4. Platz Fiorioli, I,–Lelyveld, NL, 6:2, 6:2

### Herren-Doppel (14 Paare)

Final: Bitti/Damiani, I,–Gervers/Hoelle, D, 3:6, 6:3, 6:3

3./4. Platz: Terri/Sica, I,–Schelander/Carlsson, S, 6:3, 6:0

### Damen-Doppel (10 Paare)

Final: Stilling/Brümm, D,–Edwards/Rosie, GB, 6:1, 6:1

3./4. Platz: Wathélet, B./Larsson, S,–Schweinbach/Lührs, D, 7:5, 1:6, 6:2

### Mixed (15 Paare)

Final: Stilling/Gervers, D,–Fiorioli/Bitti, I, 6:2, 3:6, 6:0

3./4. Platz: Turcat/Abbou, F,–Larsson/Carlsson, S, 7:6, 7:6. WaG

## SGSV, Abteilung Schiessen

## 3. Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft

13. August 1983 in Zäziwil

1. GSC Bern 1 (Wüthrich Ueli, Wüthrich Ruedi, Zehnder Fritz) 1689 Punkte

2. GSV Basel (Weidmann Robert, Wyss Hansueli, Mauli Nicolas) 1662 Punkte

3. GSV Zürich 1 (Ruder Hanspeter, Bucher Albert, Homberger Walter) 1647 Punkte

Dreistellungsmatch:

1. Wüthrich Ueli, 540 Punkte; 2. Wyss Hansueli, 491; 3. Ruder Hanspeter, 480.

Ausführlicher Bericht in der nächsten Nummer. WaG

## SGSV, Abteilung Fussball

Der Fussballobmann hat jetzt auch ein Schreibtelefon «Telescrit» und kann über die Nummer 061 63 73 47 erreicht werden. Adresse: Toni Koller, Kurzelängeweg 17, 4123 Allschwil. WaG

## Aktion Telescrit Aargau

Nach dem Erfahrungssatz: «Miteinander geht es leichter» versuchen wir im Kanton Aargau, dem praktischen Schreibtelefon für Hörbehinderte eine bessere Verbreitung zu verschaffen. Unser Ziel: Volle Teilnahme im Telefonnetz trotz Hörbehinderung.

Senden Sie den untenstehenden Talon ausgefüllt an die Beratungsstelle Pro Infirmis, Badstrasse 33, 5400 Baden. Sie gehen damit keine Verpflichtung ein.

Hier abtrennen:

Bitte Zutreffendes ankreuzen ☐

☐ Senden Sie mir nähere Informationen für das Schreibtelefon.

☐ Ich interessiere mich für eine persönliche Vorführ- und Ausprobierstunde.

☐ Ich würde gerne an einem Schreibmaschinenkurs für Gehörlose teilnehmen.

Name und Adresse:

## 15. Fussball-Pokalturnier mit Damenplauschspielen und 6. St. Galler Kegelmeisterschaft

am 24. September 1983 in St. Gallen

Das 15. Fussballturnier findet wie letztes Jahr wieder in Arbon auf dem Sportplatz «Stacherholz» statt. Das schöne Städtchen Arbon liegt am Bodensee.

Die 6. St. Galler Kegelmeisterschaft wird alljährlich im Restaurant Burghof, Paradiesstrasse 2, St. Gallen, durchgeführt. Alle Kegler, Nichtkegler, Mitglieder und Nichtmitglieder sind eingeladen, mitzumachen. Die ersten drei erhalten je einen Pokal, alle andern, bis zum Letzten, werden mit einer Medaille honoriert. Dem Sieger winkt zudem noch ein Wanderpokal. Gehörlosen-Sportclub St. Gallen, PC 90-17408, St. Gallen. Kosten pro Kegler Fr. 17.–. Für Nachmeldungen Fr. 2.– Zuschlag. Anmeldungen bis 5. September 1983. Bitte auf der Rückseite des Einzahlungsscheines Startzeit angeben.

*Abendunterhaltung* mit Preisverteilung im Hotel Adler in St. Georgen. Verlängerung bis morgens um 5 Uhr. Theater, Tombola und Tanz. Genaues Programm folgt. Der Vorstand

Schweizerische Vereinigung  
gehörloser Motorfahrer

## SVGM-GYMKHANA verschoben!

Aus technischen Gründen ist es dem OK-Komitee leider nicht möglich, diesen Anlass am 3. September durchzuführen. Er wird evtl. auf Mitte November angesetzt. Das Datum wird demnächst bekanntgegeben.

Gehörlosen-Sportclub St. Gallen

## 21. Schweizerische Gehörlosen-Geländelauf- meisterschaft in Oberriet SG

8. Oktober 1983

Alle Aktiven mit gültigem SGSV-Lizenzausweis sind startberechtigt. Teilnehmer ohne Lizenzausweis und Gäste können in allen Kategorien als Gäste mitmachen.

*Startgeld:* Junioren (bis 1964) Fr. 10.–, Damen Fr. 10.–, Senioren (ab 1950) Fr. 13.–, Elite (1951 bis 1963) Fr. 13.–, Gäste (alle Kategorien) Fr. 6.–. Das Startgeld ist gleichzeitig mit der Anmeldung auf PC-Konto 90-17408 des Gehörlosen Sportclubs St. Gallen zu überweisen.

*Auszeichnung:* Jeder Teilnehmer erhält einen Preis (Auszeichnung 100%). Die Gäste erhalten in den ersten drei Rängen eine Medaille, die restlichen Teilnehmer erhalten ein Erinnerungsglas.

*Anmeldung* bis zum 10. September 1983 (Gäste bis zum 30. September 1983) an Gehörlosen-Sportclub St. Gallen, Postfach 223, 9001 St. Gallen.

*Zubringerdienst:* Um den Bahnbenützer das Austragungsziel Oberriet zu erleichtern, organisieren wir den Wettkämpfer gegen Billettvorweis einen kostenlosen Zubringerdienst. (Ankunftszeit in St. Gallen angeben!) Ansonst ist pro Fahrt eine Entschädigung von Fr. 6.– zu entrichten.

OK-Komitee:

GSC St. Gallen und KTV Oberriet

## Glauben und Leben

### Unser Leben

Im Juni erlebte ich eine schöne Stunde zusammen mit Jugendlichen. Wir feierten einen Gottesdienst. Das Thema dieser Feier war: «Unser Leben». Es gab genug Stichworte, um über das Leben zu sprechen. Wir sprachen vom Ursprung des Lebens; über den Mut, den man heute zum Leben braucht. Wir erinnerten uns an die Freude, an die Liebe, an die Hilfe im Leben. Wir redeten von Hindernissen und Grenzen, die es eben auch gibt im Leben.

Dieses Gespräch mit den Jugendlichen war sehr anregend, es gab mir den Anstoss. Ich beschloss, in diesem Artikel über das Leben zu schreiben. Es wird nicht schaden, wenn wir auch wieder einmal ernsthaft über das Leben nachdenken.

*Wir leben.* Was bedeutet das eigentlich? Wir können sehen, gehen, denken, lernen, schwimmen und noch vieles dazu. Man kann lange darüber nachdenken, was es bedeutet: Wir leben! Vieles ist wichtig: Beruf, Geld, Familie, Wohnung usw. Das Leben ist das Wichtigste. Ohne Leben gibt es nichts. Vieles ist kostbar: Schmuck, Gesundheit, gute Arbeit. Das Leben ist noch viel kostbarer, weil jeder Mensch ein Leben hat.

Wir sind froh und dankbar, weil wir das Leben haben. Wenn wir den Geburtstag feiern, dann feiern wir das Leben. Wir denken dabei an den Anfang unseres Lebens. Wir denken vielleicht auch, woher das Leben kommt.

Gott hat das Leben geschaffen. Die Eltern geben das Leben weiter. Aber das Leben kommt von Gott. Wir können ohne Gott nicht leben. Das Leben ist ein Geschenk von Gott. Er gibt das Leben, er nimmt es auch wieder. Wenn wir sterben, dann nimmt Gott das Leben zurück.

Wenn ich ein Geschenk bekomme, dann benutze ich das Geschenk. Ich werfe es sicher nicht weg, das wäre undankbar. Ich Sorge für das Geschenk: z. B. es soll nicht schmutzig werden, oder ich will es nicht verlieren. Darum die Frage: Was mache ich mit dem kostbarsten und wichtigsten Geschenk? Was mache ich mit dem Leben?

1. Ich Sorge dafür, dass das Leben leben kann, d. h., dass das Leben nicht stirbt. Ich esse und trinke, das ist die Nahrung. Ohne Nahrung kann kein Mensch leben. Die Nahrung muss gesund sein. Ich Sorge für gute Nahrung.
2. Ich schütze das Leben. Es gibt Krankheiten. Sie bedrohen das Leben. Ich schütze den Körper gegen Kälte oder gegen Hitze. Wenn ich krank bin, gehe

ich zum Arzt. Ich nehme die Medizin, die der Arzt verordnet.

3. Ich pflege das Leben. Ich Sorge für Sauberkeit (sich waschen, baden). Ich bewege meinen Körper (spazieren, turnen, Sport treiben).

Alle Menschen nähren, schützen und pflegen das Leben. Aber – das Leben stirbt doch einmal. Wir sagen, das Leben ist «vergänglich» oder: wir haben ein zeitliches Leben, weil es ebenso wie die Zeit vergeht.

Es gibt auch das «unvergängliche» Leben. Es gibt das «ewige» Leben. Gott schenkt dieses Leben. Wenn der Priester das Kind tauft, dann schenkt Gott dem Kind das ewige Leben. Wir sagen auch: Gott schenkt das «göttliche» Leben. Wir verstehen: Das göttliche Leben ist kostbarer als das menschlichen Leben. Das ewige Leben ist besser als das zeitliche Leben. Das unvergängliche Leben ist wichtiger als das vergängliche Leben.

Aber wir müssen auch für das göttliche Leben sorgen!

Darum auch hier die Frage: Was mache ich mit dem wichtigsten und kostbarsten Geschenk? Was mache ich mit dem göttlichen Leben?

1. Ich Sorge dafür, dass das göttliche Leben leben kann. Ich Sorge für gute und gesunde Nahrung. Jesus hat gesagt: «Mein Leib ist eine Speise für das ewige Leben.» Darum, das göttliche Leben soll nicht schwach oder krank werden. Ich will die Nahrung (Heilige Kommunion) oft nehmen. Wenn ich die Heilige Kommunion niemals oder ganz selten empfangen, dann kann das göttliche Leben nicht stark und gesund werden. Es ist möglich, dass es stirbt.

2. Ich schütze das göttliche Leben. Die Sünde ist die Krankheit des göttlichen Lebens. Ich soll mich gegen die Sünde wehren. Ich gehe nicht mit Menschen, die mich zur Sünde verführen wollen. Diese sind nicht gute Freunde. Wenn ich in Schuld gefallen bin, gehe ich zu einem Priester. Ich beichte die Sünden. Der Priester ist ebenso Arzt für das göttliche Leben, wie der Doktor Arzt ist für das menschliche Leben.

3. Ich pflege das ewige Leben. Ich denke oft an Gott. Ich gehe zu den Gottesdiensten in die Kirche. Ich lebe, wie Gott es will, d. h., ich halte die Gebote.

Das *Leben* ist wichtig. Wir wollen uns merken: Das ewige Leben ist das wichtigste und kostbarste Geschenk. Gott hat es uns gegeben. Wenn wir das göttliche Leben nähren, schützen und pflegen, dann können wir glückliche Menschen sein.

Pater Franz Grod